

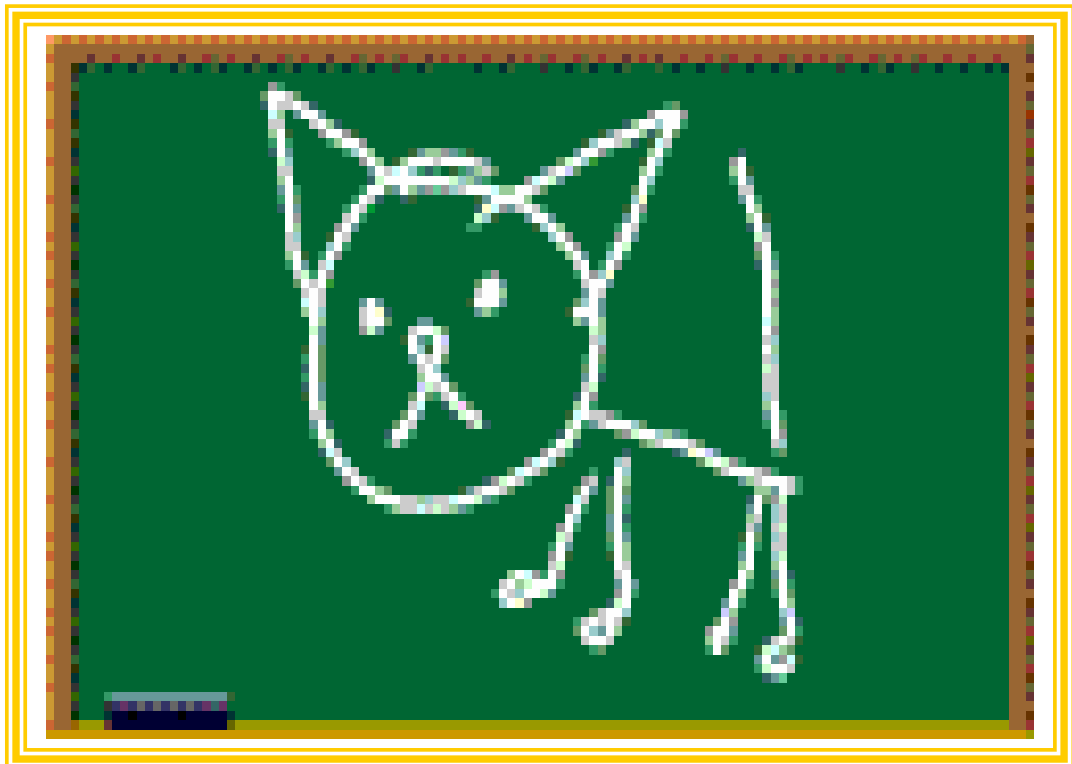
Johannes Schiffer

KARL UND BOB BAND 1

KARL V.S. BOB

KURZGESCHICHTEN FÜR JUNG UND ALT

0,50€



INHALT

| | |
|-------------------------|----|
| AM WASSERFALL | 3 |
| AN DER KLIPPE | 4 |
| AUF DEM MEER | 5 |
| DER „KILLER“ | 6 |
| ÜBER DEN WOLKEN | 7 |
| AUSGETRICKST | 8 |
| DER PREIS | 9 |
| DER STAND | 10 |
| DIE VERSTEIGERUNG | 11 |
| LÜGEN HABEN KURZE BEINE | 12 |
| IM WELTALL | 13 |
| DIE WELTREISE TEIL 1 | 14 |
| DIE WELTREISE TEIL 2 | 15 |
| DIE WELTREISE TEIL 3 | 16 |
| DIE WELTREISE TEIL 4 | 17 |

AM WASSERFALL 1. Akt

An einem schönen Morgen ging Karl zu einem Wasserfall. Er suchte anscheinend etwas in diesem, denn er steckte seinen Kopf immer wieder hinein. Was er nicht wusste, Bob schlich sich, als Busch verkleidet, immer näher an ihn heran. Als Karl sich umdrehte sah er nur einen Busch. Er suchte weiter. Bob zog eine Pistole aus dem Busch hervor und zielte auf Karl.

„Ha, ηαβ ιχη διχη!“, schrie Karl, doch er sah nur den Busch. Er suchte weiter und wurde fündig. Er begab sich durch den Wasserfall hindurch, anscheinend hatte er die Stelle gesucht. Er verschwand hinter dem Wasserfall, dort befand sich eine große Höhle. Als Bob aus dem Busch hervor sprang um Karl mit der Pistole zu bedrohen, sah er diesen nicht mehr. Wütend schmiss er die Pistole auf den Boden und

fluchte: „□◦ □□□ □↕h□□□ □◦↕h⊕→ℓ□□□“. Er ging vom Wasserfall weg. Auf diesen Moment hatte Karl gewartet, er schlich durch den Wasserfall hindurch und schnappte sich die Pistole. Dann pfiff er kurz. Bob drehte sich um und traute seinen Augen nicht. Karl stand hinter ihm, die Pistole in der Hand. Bob warf den Busch von sich ab und rann. Aber er kam nicht weit, denn Karl hatte ja die Pistole. Das Ende vom Lied war, dass Karl den grünköpfigen Bob besiegt hatte, worauf er sehr stolz war.

AN DER KLIPPE 2. Akt

Es war mal wieder soweit. Der Kampf zwischen Bob und Karl stand an. Das Problem, Bob stand sehr weit vom Abgrund der Klippe entfernt, auf der sie kämpften, Karl nicht. Noch bevor sich ihre Fäuste trafen brökelten kleine Steinchen unter dem Boden von Karl weg. Er taumelte ohne einen Schlag kassiert zu haben. Plötzlich stürzte er die steile Klippe hinunter. Bob lief zum Abgrund um zu sehen, ob Karl auch wirklich die 67 Meter ins Meer herunterstürzte. Alles schien in bester Ordnung für Bob zu sein, es schien. Denn als er sich vom Geschehen abwand bemerkte er nicht, dass eine der Möwen die um die Klippe kreisten im Sturzflug die Klippe hinunter raste und Karl auf dem Rücken auffing. Dieser war darüber sehr erleichtert. Er zückte eine Pistole hervor und sagte der Möwe, sie soll höher fliegen. Er pfiff kurz, Bob bemerkte ihn und er bekam Angst. Karl sprang außergewöhnlich von der Möwe herunter und schoss auf Bob. Dieser konnte sich durch ducken schützen. Dann kam Bob eine geniale Idee. Er lief in Richtung Klippenabgrund. Karl verstand nur Bahnhof und kratzte sich am Kopf. Bob sprang ab. Offensichtlich dachte er, auch ihn würde eine Möwe retten. So kam es aber nicht, denn die Möwen interessierten sich nicht für ihn. Deshalb landete er kopfüber im Meer und versuchte zu schwimmen. Wie gesagt, versuchte...

AUF DEM MEER 3. Akt

Karl fuhr mit seinem kleinen braunen Boot aufs Meer hinaus. Er wollte sich zum Abendessen unbedingt einen großen, mexikanischen Bandforellenwurm angeln, auf deutsch, einen großen Fisch. Als er seine Angel auswarf erschrak er durch ein Geräusch. Es war das Hupen eines großen Dampfers. Die Dampfer gehörte Bob. Der aus Metall bestehende Dampfer näherte sich Karls kleinem Fischerboot. Auf dem Deck stand Bob, mit zwei Pistolen in der Hand. Karl bemerkte das sehr schnell und sprang mit einem Köpper ins Meer. Bob wunderte sich darüber und schoss wild ins Wasser, wobei er das Fischerboot traf und es ging unter. Was er nicht bemerkte war, dass Karl von hinten an das Boot heran geschwommen war und nun herauf kletterte. Er schlich sich an Bob heran und schubste ihn vom Boot. Dann begab er sich ans Steuer und fuhr gen Süden. Dort, vor einer mit Palmen bewachsenen Inseln, angelte er seelenruhig weiter. Auf dieser Insel baute er sich später eine kleine Hütte. Als er das getan hatte legte er sich in den warmen Sand. Zu seiner Belustigung hatte er Bob, der im Wasser wild mit den Armen schlug und versuchte nicht unterzugehen.

DER „KILLER“ 4. Akt

Bob hatte eine geniale Idee. Warum immer selber den Kopf hinhalten um Karl zu töten? Deshalb ging er in die Stadt Tanginoon und heuerte vor dem Saloon einen Killer an. Er gab ihm 50 Pesos*. Der Killer sollte zu Karl nach Hause laufen und ihn dort töten. Doch von Tanginoon bis nach Krcidowka war es ein langer Weg. Schon auf der Hälfte der Strecke begann er zu schmitzen. Als er bei Karl ankam, war er sehr erschöpft und er bekam kaum Luft. Karl bemerkte das, und hatte eine Idee. Er ging ins Haus und holte dem „Killer“ ein Glas Wasser. Dann bat er ihn herein. Noch ganz erschöpft erzählte er, dass er ihn für 50 Pesos umbringen soll. Karl kam eine Idee. Er gab dem Killer 100 Pesos und sagte: „Ρυφ Βοβ αν, ερ σολλ ηερην κομμεν“. Der Killer ging zum Telefon und rief Bob an. Dieser machte sich auch so schnell wie möglich auf den Weg. Das Problem:

Er hatte noch weniger Ausdauer als der Killer. Als Bob ankam, total erschöpft, richtete der Killer, der jetzt ja im Auftrag für Karl war, seine Waffe auf ihn. Auch Karl kam jetzt hervor, er hatte sich in der großen Eiche vor seinem Haus versteckt. Doch noch bevor ein Schuss fiel, taumelte Bob, ganz verschwitzt, und fiel auf den Boden. Karl und der Killer verstanden nicht recht und gingen wieder zurück ins Haus. Daraus lernt man:

Wer anderen eine Grube gräbt, ist ein Grubengräber...äh...fällt selbst hinein.

*Pesos = Geldwährung / 1Pesos = 1€

ÜBER DEN WOLKEN 5. Akt

An einem schönen Samstag hatte Karl die Idee, aus einem Flugzeug einfach mal heraus zu springen. Gesagt, getan. Kurze Zeit später fand er sich in einem kleinen Armee Flieger hoch über den Wolken wieder. Mit einem kräftigen Satz sprang er aus dem Zweisitzer heraus, mit dem Rucksack, in dem sich der Fallschirm befand, und flog in Richtung Boden. Als er tief genug war, knapp 1367,86 Meter über dem Boden, zog er an der Reißleine und der lila farbende Fallschirm öffnete sich und zeigte seine ganze Pracht.

Bob hörte von Karls Plänen und tat es ihm gleich. Nur 1 Minute später war auch er an der Stelle, an der Karl abgesprungen war. Er sprang ebenfalls aus dem Flieger. Das Problem war, er hatte seinen Rucksack mit dem Fallschirm nicht an. Das bemerkte der Pilot und überlegte, was er tun könnte. Auch Bob bemerkte das, hatte aber Glück, dass er gerade an Karl vorbei rauschte. Durch eine weiße Wolke hindurch griff er nach Karls Beinen. Der versuchte ihn abzuschütteln und verlor dabei einen Griff des Fallschirms. Als Bob dann noch am anderen Bein zog, verlor er den ganzen Fallschirm.

„*hl°h*“, fluchte er. Sie kamen der Erde immer näher. Bob fiel genau in einen Kamin. Karl in einen weichen Busch. Der Pilot hatte inzwischen den Rucksack herunter geworfen und an der Reißleine gezogen. Seeleruhig schwebte der gelbe Fallschirm vor die Füße des pechschwarzen Bob.

AUSGETRICKST 6. Akt

Jetzt hatte er einen todsicheren Plan! Jetzt konnte nichts mehr schief gehen! Bob trank seinen selbst zusammengestellten lila Vergrößerungstrank, und siehe da, innerhalb weniger Sekunden wuchs er. Er war doppelt so groß wie ein Baum. Jetzt hatte er die perfekte Größe um Karl zu töten. Er riss einen Baum aus um seine Stärke zu testen. Alles lief nach Plan. Er stampfte mit riesigern Schritten in Richtung Karls Haus. Als er es sah lachte er kurz und sprang auf das Haus. Er stampfte und stampfte bis das Haus nur noch aus kleinen Trümmern bestand. Vorher hatte er ein paar Vögel gepackt und sie als Speere benutzt, um Karls Haus damit abzuwerfen. Jetzt hob er einige Trümmerteile hoch, um Karls Leiche zu bergen. Doch er fand sie nirgendwo. Plötzlich wurde es dunkel über ihm. Ein noch größerer Schatten als der seine bedeckte ihn. Es war Karl! Er war noch mal doppelt so groß wie Bob. „Ωασ σολλ δασ?“, fragte er wütend. „Ich habe nämlich drei der Gläser mit dem Trank getrunken!!!“

Karl riss einen Baum aus und warf ihn in Bobs Richtung.

Dieser duckte sich um ihm auszuweichen. Doch als er sich erhob kam der nächste Baum angeflogen, genau ins Gesicht. Dann taumelte Bob und fiel auf den Boden, der Boden bebte. Karl hatte ihn ausgetrickst!

DER PREIS 7. Akt

In der kleinen Stadt Krcindowka lebten Bob und Karl. Karls Haus, mit einer tollen Veranda, purpurroten Vorhängen und einer dicken Eichenholztür mit Goldveredelung, hatte schon viele Preise gewonnen, wie zum Beispiel, „Schönstes Haus der Gegend“, „Schönstes Haus des Viertels“, „Schönstes Haus des Orts“, „Schönstes Haus der Stadt“ und noch viele mehr. Bobs Haus, eine alte Spelunke die spärlich möbliert war und wo die Tür aus einem zerfetzten Vorhang bestand, sieht neben Karls Haus und auch sonst einfach nur erbärmlich aus. Sein Traum war es, einmal mit seinem Haus einen Preis zu gewinnen. Bei einem der täglichen Auseinandersetzungen am Morgen, brachte Bob Karl dazu, einen Tag lang das Haus mit ihm zu tauschen.

„Οεττεν, με μεινεμ Ηαυσ ηολστ δυ κεινεν Πρεισ!!“, rief er Karl zu. Das konnte der nicht auf sich sitzen lassen und stimmte dem Tausch zu. Bob wollte nun so schnell wie möglich bei „Schöne Häuser“ anrufen, doch er fand kein Telefon. Karl hingegen hatte sein Handy dabei und hatte einen tollen Plan. Er rief bei „Hässliche Häuser“ an. Kurze Zeit später traf ein kleine VW Bus ein und Karl bekam den Preis „Hässlichstes Haus der Gegend des Ortes in der Stadt“. Bob sah das alles und kochte vor Wut, er hatte wieder mal verloren.

DER STAND 8. Akt

An einem heißen Sommertag in Krcindowka entschloss sich Karl dazu, einen Limonadenstand zu eröffnen. Bob tat es ihm gleich. Beide verkauften ein Glas für 30 Pesitos*. Als der erste Kunde zu Karl kam, kochte Bob vor Wut und stellte den Preis auf 25 Pesitos. Alle liefen zu ihm. Karl senkte 20 Pesitos. Wieder wechselten alle den Stand. Bob senkte auf 15, Karl auf 10, bis schließlich Bob wieder auf 5 senkte. Karl auf 3. Das war Bob zu wenig Gewinn und er schlich sich an Karls Stand heran. Bob füllte eine Menge Zucker in die Gläser, was die Limonade ungenießbar machen sollte. Er wusste nicht, dass vorher noch gar kein Zucker drin gewesen war. Jetzt kamen sogar noch mehr Leute. Als er bemerkte, dass es nicht funktionierte, fluchte er. Wieder wollte er sabotieren, hatte aber vorher sein Preisschild abgehängt. Seine Limonadengläser standen aber noch da. Sein Plan: Er wollte Karls Gläser einfach mit Steinen abwerfen. Karl aber hatte inzwischen genug verdient und wies auf die Freilimo an Bobs Stand hin. Alle liefen dort hin und innerhalb weniger Minuten waren alle Gläser leer. Schach matt von Karl.

Pesitos* = Geldwährung 1 Pesitos = 1 Cent

DIE VERSTEIGERUNG 9. Akt

Es war mal wieder soweit, die große Versteigerung wertvoller Kunstmodelle und teurer Teppiche zum Wohle des Stifts Rasierschaumbart stand an. Natürlich besuchte auch Karl diese öffentliche Veranstaltung um mit seinem Wissen und seiner künstlerischen Ader zu prahlen. Auch Bob war dort. Mal wieder versuchte er, Karl einen reinzuwürgen. Er folgte ihm auf Schritt und Tritt, es sei denn, Karl war auf dem Klo. Zurück zur Veranstaltung: Im großen Kunstsaal des Rathauses eröffnete Bürgermeister Olaf Pirgelwitz die Versteigerung. Als erstes wurde ein Gemälde versteigert. Es trug den Namen „Eau de Toilette“ gemalt von Henry Gertome. Auf dem Bild übergab sich jemand.

Nach mehreren Bilder begann man nun mit den Teppichen, für die sich Karl sehr interessierte. Er hatte mal wieder eine Idee um Bob ganz schön dumm aussehen zu lassen. Denn er wusste, wo er mitsteigert würde auch Bob mitsteigern. Als ein purpurroter Teppich aus Indien an der Reihe war, begann Karl das Anfangsgebot 13.902 Pesos* zu überbieten. Bob überbot Karl, Karl Bob, Bob Karl, bis der Preis schließlich bei 67.925 Pesos stand, geboten von Bob. Karl stieg aus und Bob konnten den Betrag nicht bezahlen, wurde deshalb zum Tellerwaschen im Altenheim „Hier sterben sie gut“ verdammt. So ein Idiot!!!

Pesos* = Geldwährung / 1 Pesos=1€

LÜGEN HABEN KURZE BEINE 10. Akt

Schon als Karl und Bob klein waren konnten sie sich nicht leiden. Karl stammte aus einer reichen Familie, Bob aus einer armen. In der Schule prahlte Karl immer rum, was er doch für tolles Spielzeug und gutes Essen hatte. An einem Tag prahlte auch Bob einmal rum, das Problem war, das er log.

Morgens in der Schule, beim Biologieunterricht fragte die Lehrerin: „Wie viele Kinder wirft die Wildsau?“. Karl ganz cool: „Meinen sie wie hoch oder wie weit?“. Alle lachten, er war Held des Tages. In der Pause meinte Bob dann: „Tja meine Eltern haben mir gestern ein rotes Rennauto geschenkt, mit elektrischer Steuerung und Stoßdämpfern aus Silber. Außerdem noch einen neuen Stoffbären und ein neues Handy“. So ging es die ganze Pause keine redete mehr mit Karl. Doch nach der Pause, im Unterricht, bemerkte Bob plötzlich, dass er gerade mal über den Tisch gucken konnte. Der Lehrer bat ihn nach vorne und die ganze Klasse lachte. Er war nicht größer als ein Strichmännchen auf Papier. Sogar der Lehrer lachte. Er hatte kurze Beine bekommen, wie das Sprichwort schon sagt: LÜGEN HABEN KURZE BEINE

IM WELTALL 11. Akt

Karl arbeitete bei der NASA, einer Raumfahrtorganisation. Heute war sein großer Tag, er durfte zum ersten Mal ins All fliegen. Er sollte einen Mikroskopischen Laseraklator an einer Sonde befestigen, die den Mikrofaserstaub der Sonne messen sollte, und die Technolagisierten Daten des Umkreises berechnen. Kurz, er musste ins All. Seine Gefährten waren ein Hausschwein und natürlich Bob. Der wollte ihm mal wieder eins auswischen. Die Rakete stand zum Start bereit. Der Chef der NASA fragte noch einmal kurz:

„Αλλε βερειτ? Δανν καννσ φα λοσυγηεν!!!“. Bob und Karl begaben sich in das Cockpit. Dann lief der Countdown, 5...4...3...2...1... und die Rakete startete. Die Rakete stieg empor. Im Cockpit herrschte Stillschweigen. Bis sie dann an der Sonde ankamen. Karl ging hinaus. Bob gab ihm die Sauerstoffflaschen. Da kam ihm eine Idee. Er verschloss blitzschnell die Tür der Rakete und flog gen Erde. Das störte Karl nicht, denn eigentlich sollte die Rakete an der Sonde tanken, sie hatte keinen Treibstoff mehr. Das bemerkte auch Bob, der mit der Rakete plötzlich sehr schnell Richtung Erde flog. Mit mehr als 3332658,2564 km/h raste die Rakete auf die Erde zu. Bob flog vom Cockpit aus in Richtung Getriebe. Er knallte gegen die große Einsentür und war bewusstlos, deshalb merkte er nicht, wie die Rakete auf der Erde in einem See einschlug.

Karl sah das alles durch ein großes Fernrohr, natürlich von der Sonde aus und lachte sich schlapp.

DIE WELTREISE (TEIL 1) 12. Akt

An seinem Geburtstag bekam Karl ein wunderschönes Geschenk von seinen Eltern, eine Weltreise durch Berlin, Rom, London, Paris, Rio, New York und Ägypten. Das hatte er sich schon immer gewünscht. Morgen ging es los. Was er aber nicht wusste war, dass sein Mitfahrer auf der Weltreise Bob war. Karls Eltern wollten, dass Bob und Karl sich vertragen, doch Bob sah das als Gelegenheit, Karl alles zurückzuzahlen. Am nächsten Tag war Karl sehr verwundert als er Bob am Treffpunkt traf. Die beiden flogen mit einem Heißluftballon. Als sie in der Luft waren, redete keiner. Stillschweigen herrschte, bis man plötzlich zum ersten Reiseziel kam, Berlin. Bob rief ganz laut: „Berlin, Berlin wir fliegen nach Berlin!!“ Karl schüttelte den Kopf, und dachte: „Σο ειν Ιδιου!“ Sie landeten vor dem Brandenburger Tor. Bobs erste Idee war es, Karl durch die Eingänge zu hetzten, mit einer Pistole. Das tat er auch, nur leider war Karl immer schneller, und saß nachher auf dem Tor. Das bemerkte Bob aber nicht, denn er lief immer weiter, von Säule zu Säule. Am Abend flog man dann weiter, nach Rom. Natürlich flogen sie immer schöne Umwege, also nicht der Reihe nach. In Rom angekommen war es stockduster und man begab sich in ein Nachtlager, ein Hotel.

DIE WELTREISE (TEIL 2) 12.1 Akt

Am nächsten Morgen schaute man sich das Kolosseum an. Bob hatte bereits dafür gesorgt, dass wenn Karl allein auf dem Sand steht, einige Löwen aus den Ecken kamen. Als es soweit war erschrak Karl. Doch wie immer hatte er voraus gedacht. Im Hotel hatte er ein Schnitzel mitgehen lassen, was er 20 Meter vor sich auf den Boden warf. Die Löwen stritten um das Stück Fleisch, bis am Ende einer völlig erschöpft kurz hinein biss, bevor er wie seine Kollegen aufhörte zu atmen. Karl grinste Bob an, der gerade seinen Kopf gegen die Wand schlug. Dann stiegen beide wieder in den Ballon. Bob schmiedete einen weiteren „genialen“ Plan. In London angekommen wollten beide aufs „London Eye“, ein Riesenrad. Jeder fuhr in einer Gondel, denn Bob hatte Karls Gondel bevor sie in London ankamen von jemandem manipulieren lassen. Als beide in den Gondeln saßen, schaukelte plötzlich Bobs Gondel. Er hatte sich in die falsche gesetzt. Die Schrauben fielen heraus und er hing kopfüber in der Gondel, bis er später von der Feuerwehr gerettet werden konnte. Wieder grinste Karl, das hatte er wieder mal gewusst, denn er hatte den Mann doppelt bezahlt. Weiter ging es nach Paris, der letzten Europäischen Stadt auf der Tour der beiden Strichmännchen. Vor dem Eiffelturm landete man. Da es schon wieder Abend war, legte man sich, wie Penner, unter den Eiffelturm.

DIE WELTREISE (TEIL 3) 12.2 Akt

Vor dem Eiffelturm gab es einen Bäckerladen. Dort bewaffnete Bob sich ganz früh morgens schon mit Croissants als Bumerangs, Baguettes als Schwerter, Brötchen als Steine und noch vielem mehr. Als er heraus kam erwartete Karl ihn schon, ebenfalls bewaffnet. Dann begann ein heftiger Krieg. Baguettes knackten, Croissants flogen umher. Nach mehreren Stunden hissten beide die weiße Flagge. Beide konnten nicht mehr. Ein halber Sieg für Bob. Dann ging es auf nach Brasilien, nach Rio de Janeiro. Dort bestieg den Berg mit der Jesus-Figur. Hier gab es endlich mal keinen Streit. Beide schauten auf das Meer, in dem sich die Sonne gelbrot spiegelte. Nach dem Abstecher in Südamerika ging es nun weiter nach Norden, nach New York. Dort fetzte man sich auf der Freiheitsstatue, dass sogar eine der Zacken abbrach und George W. Bush an der Kandidatur zum Bundeskanzler...äh...Präsidenten hinderte.

DIE WELTREISE (TEIL 4) 12.3 Akt

Die letzte Etappe der „Tour de World“ brach an. Beide flogen zusammen im Heißluftballon nach Afrika, nach Ägypten. Sie bewunderten nach der Landung die Pyramiden und die Tempel der Pharaonen. Dann ging es zur Sphinx. Beide kletterten hinauf, was sie ja eigentlich gar nicht durften. Hier kam es dann zum entscheidenden Duell. Bob gegen Karl, oder besser gesagt

KARL V.S. BOB

Bob lief auf Karl zu, der wich aus. Das selbe Spiel noch mal und noch mal. Bis plötzlich Karl angriff, und Bob am Arm verwundete. Dann lief Bob mit voller Wucht auf Karl zu. Der stellte ihm nur ein Bein und Bob fiel von der Sphinx, riss die Nase ab und knallte auf den Sandboden. Dann flogen beide nach Hause. Karls Eltern erwarteten sie schon. „Und wie wars?“, fragte Karls Vater. „Toll“, log Bob. Karl grinste nur und dachte sich, wenn der mich noch mal angreift, mach ich ihn wieder platt.

ENDE

© Johannes Schiffer 18.02.2009